

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Spredhstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gepaltene Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pfg., für Probeate in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratens-Büros 30 Pfg.  
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Befragen nach Ueberentwurf.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Landwirt **Sustav Meißel** aus **Ostrau** zum **Schöppen** der Gemeinde Ostrau gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 17. Dezember 1896.

**Der Königliche Landrath.**

In Vert.: Graf v. Hausonville.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Merseburg Band 1, Blatt 34, auf den Namen des **Kellners Rudolf Ruzschbach** in Merseburg, zur Zeit in Weissenfels wohnhaft, eingetragene zu Merseburg belegene Grundstück, Wohnhaus, **Wagnerstraße Nr. 2,**

am **20. Februar 1897,**

**Vorm. 9 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Das Grundstück ist mit 876 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

den **22. Februar 1897,**

**Vorm. 11 Uhr**

an Gerichtsstelle verkündet werden. [4435]

Merseburg, am 16. Dezember 1896.  
**Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.**

**Montag, den 28. d. Mts.:  
Keine Sitzung.**

Merseburg, den 22. Dezember 1896.  
**Der Vorsteher der Stadtverordneten.**  
[4449] Witte.

Merseburg, den 22. Dezember 1896.

### \* Weihnachen und die Sozialdemokratie.

In dieser Zeit, wo sich Tausende von Händen regen, um für die Hilfsbedürftigen den Christbaum zu schmücken und nach Kräften Noth und Elend zu lindern, hat es der „Vorwärts“ für angemessen gehalten, den zu Weihnachen die Freude zu vergrößern. Ueber die „Weihnachtsbitten“, die im Dezember in bürgerlichen Blättern veröffentlicht worden, schreibt das sozialdemokratische Centralorgan unter anderem:

„Die Weihnachtsbitten, die in so starken Ausdrücken von dem Stand der Hilfslosen reden, sind vielfach von Leuten mitunterzeichnet, die zu anderen Zeiten gewohnheits- und gewohnheitsmäßig über die „Beschwichenheiten“ des „niederen“ Volkes schreiben und womöglich jeden Nothstand abklären möchten. Warum gerade zu Weihnachen von dieser Gewohnheit abgesehen wird? — Augencheinlich will mancher dieser „edlen Wohlthäter“, die sich um Weihnachen herum mit einem Worte auf die „christliche Nächstenliebe“ besinnen, weniger den Armen eine Weihnachtsfreude bereiten, als sich selber die Weihnachtsfreude nicht stören lassen. — Warum öffnet der Wohlthäter, um die Lieb-Weihnachtszeit sein Netz und sein Portemonnaie etwas weiter als sonst, auf daß er, nach Opferung einer Mark für die Armen, guten Gewissens sein Kinder mit einem Berg von Geschenken überhäufen kann, von deren Erbsis ein paar Proletariatsfamilien den Winter hindurch ihren Lebensunterhalt bestreiten können?“

Es giebt zwei Möglichkeiten, entweder die Verfassner und Verbreiter solcher Artikel kennen die Art nicht, wie das Wohlthun organisiert ist, dann sprechen sie wie der Blinde von der Farbe, aber dennoch ist es eine Vermessenheit sondergleichen und ein Verbrechen gegen die Armen, über Dinge, von denen sie nichts verstehen, herzufallen; oder sie haben Einblick in diese Dinge bekommen, dann ist die Schuld noch größer, weil sie wider besseres Wissen urtheilen. Es mag ja Leute geben, denen das Wohlthun nur das Mittel ist, um sich selbst herauszustellen; und wir stehen nicht an, sie zu verurtheilen, obgleich man ihnen immerhin der Sozialdemokratie noch mildernde Umstände bewilligen kann. Denn jemand, der aus Eitelkeit darnach trachtet, einem andern zu nützen, und der aus Selbstsucht Gutes thut, ist, soweit es sich um die Wirkung handelt, immer noch dem vorzuziehen, der aus Selbstsucht verjucht, den Armen in eine noch schlimmere Lage zu drängen.

Aber was wollen schließlich die paar Egoisten des Wohlthuns bedeuten gegen die Hehntausende, welche als Sammelnde oder Gebende von ihrem Herzen gedrängt nach bestem Können sich der bedürftigen Umgebung erinnern! Die Sozialdemokratie hat ja oft genug eine Umfrage veranstaltet, um zu ermitteln, wie es in den Wohnungen der Armen aussieht, in den Arbeitsstätten und mit der Arbeitsgelegenheit. Wie wäre es, wenn sie auch in eine Untersuchung darüber einträte, in wie vielen Häusern ohne den leisesten Nebengedanken, lediglich aus edlen, uneigennütigen Beweggründen heraus, seit Wochen darüber nachgedacht wird, wie man am besten den Bedürftigen eine helfende Hand reichen kann.

Eine solche Untersuchung wäre allerdings nicht nach dem Geschmack der Sozialdemokraten. Wie der „Vorwärts“ wieder gezeigt hat, ist es ihre Aufgabe, alles dasjenige zu verkleinern und zu beschmühen, was dazu dient, das Los der Armen zu lindern, damit auch die Willkür schließlich die Finte ins Korn werfen. Wenn dieses Ziel erreicht ist und das Wohlthun aus der Welt geschwunden ist, wenn die Armen in Wahrheit Ursache haben, sich darüber zu beklagen, daß sich niemand ihrer erinnere, dann ist es nach der Ansicht der Herren Vebel, Liebknecht und Singer gut; denn dann sind Kreise, die heute noch getrübt in die Welt blicken, thatächlich zum hoffnungslosen Proletariat hinabgedrückt.

Was dahin aber hat es noch gute Weile. Noch lehnt sich bei den Weihnachtsbescherungen der Armen das gesunde Empfinden der Beteiligten gegen alle Verunglimpfungen auf. Diejenigen, welchen opferfreudige Freunde und Wohlthäter die helfende Hand bieten, empfinden den Segen dieser Hilfe so sehr, daß das Herz von dreiter Seite sie nicht irre machen kann. Die Festfreude auch der armen Beschenkten ist so groß, daß der Haß nicht an sie heranreicht.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Die kaiserlichen Majestäten besuchten Sonntag Vormittag den Gottesdienst in der Gnadenkirche zu Berlin und machten eine gemeinsame Spazierfahrt. Am Laufe des

Montags hörte der Kaiser im fgl. Schlosse die Vorträge des stellvertretenden Chefs des Zivilcabinetts **Scheller**, des Chefs des Marinecabinetts **v. Soden**, des Staatssekretärs **v. Hollmann** und des kommandirenden Admirals **v. Roon**. Abends spitzte der Monarch im Kreise der Offiziere des zweiten Garderegiments. — Die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen werden am heutigen Dienstag von **Blön** abreisen, um das Weihnachtstfest bei ihren Eltern in Potsdam zu verleben. Am 5. Januar kehren sie wieder nach **Blön** zurück.

— Kaiserin **Friedrich** ist zum Besuche ihres Sohnes, des Prinzen **Geinrich**, und dessen Gemahlin in **Kiel** eingetroffen. Zu Neujahr reist sie nach **Berlin** zu längerem Winteraufenthalte.

— Das oldenburgische Erbgroßherzogspaar hielt Sonntag unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die festlich geschmückte Hauptstadt des Großherzogthums.

— In der Familie des Prinzen **Albrecht**, Regenten von **Braunschweig**, werden im kommenden Jahre zwei große Feste gefeiert werden, welche nicht nur die Theilnahme des gesammten preussischen Königshauses, sondern auch der meisten deutschen und vieler außerdeutschen Fürstlichkeiten, sowie der deutschen und fremdländischen Hete in Aussicht stellen. Die erste Feste betrifft die Vollendung des 60. Lebensjahres des Prinzen **Albrecht**, mit der die zweite, das 50jährige Dienstjubiläum verbunden sein wird. Beide Feste fallen auf den 8. Mai.

— Fürst und Fürstin **Hohenlohe** begeben sich am heutigen Dienstag nach **Podibrad** in **Böhmen**, um bei ihrem ältesten Sohne die Weihnachtstfeiertage zu verleben.

— Auf dem Diner beim Fürsten **Hohenlohe**, an dem außer den sämtlichen Ministern, zahlreichen Wirbenträgern und Abgeordneten auch der Kaiser persönlich theilnahm, wurde unter anderen Thematien auch der **Hamburger Streik** besprochen. Der Kaiser gab dabei seiner lebhaften Genugthuung darüber Ausdruck, daß die Arbeitgeber so kräftigen und erfolgreichen Widerstand gegen unberechtigte Forderungen der Ausländer geleistet hätten. Des Näheren sprach sich der Monarch über die Errichtung einer Koalition aller Arbeitgeber aus. Eine solche Vereinigung würde einen Damm gegen Verschwendung und Verschwendung bilden und der Arbeiterwelt selbst zu Gute kommen.

— Das Unwohlsein des Staatssekretärs **Frhrn. v. Marschall**, der jetzt wieder vollständig hergestellt ist und die Geschäfte im Auswärtigen Amte in gewohnter Weise leitet, wird jetzt auch nach einer offiziellen Verlautbarung als eine Folge der Ueberanstrengung bezeichnet, die dem Minister durch den **Rederter-Bülow-Prozess** erwachsen ist.

— Der Chef des kaiserlichen Militärcabinetts **v. Hahnke** ist von der Lungenentzündung wieder hergestellt und wird am Mittwoch aus **Mexan** in **Berlin** eintreffen.

— Im Reichsschatzamt ist ein erster Nachtrag zu dem amtlichen Waarenverzeichnis zum Zolltarif vom 1. Januar 1896 herausgegeben worden. Eine käufliche Ausgabe erscheint in **H. v. Decker's Verlag**, **Berlin SW.**, Preis 1 Mark.

Die deutsch-russischen Polverhandlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, werden aber aller Voraussicht nach einen günstigen Ausgang nehmen.

Auch in diesem Winter agitiert die Sozialdemokratie in Schlesien mit allen Kräften, und mit besonderem Eifer suchen einzelne Agitatoren das Land zu bearbeiten. Hauptächlich ist es der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schneidermeister August Kühn aus Langenbielau, der in zahlreichen Druckschriften des Eulengebirges Vorträge hält. So schwer es auch der Sozialdemokratie wird, auf dem Bande Boden zu fassen, so zweifellos steht fest, daß die Bewegung dort doch allmählich an Anhänger gewinnt und zwar nicht nur unter den Landarbeitern, sondern auch unter den kleinen Stellenbesitzern. Wie rühmig die schlesische Sozialdemokratie ist, beweist die der „Post“ mitgetheilte Thatsache, daß in einzelnen Wahlkreisen schon jetzt die Vorarbeiten für die künftigen Reichstagswahlen in Angriff genommen werden. Die bürgerlichen Parteien sollten sich an dieser Rührigkeit ein Beispiel nehmen und mit der Sammlung ihrer Truppen nicht immer bis zum letzten Augenblicke warten.

Der Hamburger Streik dauert fort. Der Ausfall der Abstimmung der Hamburger Streikenden hat allgemein überrascht, nachdem eine Lohnkommission mit 47 gegen 39 Stimmen beschlossen hatte für den Senatsvorschlag (zur Wiederaufnahme der Arbeit) einzutreten. Zwei Versammlungen der Streikenden nahmen den Vorschlag mit 1321 gegen 565 und 1682 gegen 385 Stimmen (Gewerführer) an, drei Versammlungen lehnten mit 2475, 2370 und 1470 gegen 421, 97 und 150 ab, in Summa 1265 gegen 3671. Am Sonntag hielten die Gewerführer eine Versammlung ab, die von 2000 Personen besucht war. Es wurde einstimmig beschlossen, die bisherige Solidarität mit den übrigen Ausständigen aufrecht zu erhalten. — Die Berliner Gewerkschaftskommission hat bis jetzt 50 000 M. zur Unterstützung der Hamburger abgefanbt.

Österreich-Ungarn. Der Herzog von Cumberland ist in Gumbden seit einer Woche unter fieberhaften Erscheinungen erkrankt und muß das Bett hüten.

Italien. Der Deputirtenkammer ist ein Telegramm König Humberts zugegangen, in welchem dieser den Abgeordneten in bewegten Worten seinen herzlichen Dank ausspricht für die Annahme der Tagesordnung gelegentlich der Verhandlungen über die Apnaga des Kronprinzen.

Frankreich. In Lille wurden sechs Personen als „Espione“ verhaftet. Dieselben sollen angeblich mit dem in Antiens verhafteten Hauptmann Guillot in Verbindung gestanden haben. — Aus Nancy wird gemeldet, daß ein französischer Arbeiter und ein italienischer Händler festgenommen wurden, welche im Fort Franard Pulver und Instrumente zum Mächten von Kanonen gestohlen haben sollen.

Spanien. Nach zehntägiger Verhandlung hat das Kriegsgericht in Barcelona acht Anarchisten zum Tode verurtheilt, welche angeklagt waren, am 7. Juni eine Bombe in eine vorüberziehende Prozession geworfen zu haben, wodurch zahlreiche Personen getödtet oder verwundet wurden. — Die spanische Regierung hegt die Hoffnung, daß eine offizielle Unabhängigkeitserklärung bezüglich Cubas seitens Amerikas nicht erfolgen werde. General Weyler hat erneute Weisungen erhalten, den Krieg gegen die Aufständischen mit aller Energie fortzusetzen.

Dänemark. In der dänischen Kammer wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der den Zoll für Luxuswaaren erhöht, für Rohprodukte und Lebensmittel aber herabsetzt resp. ganz hebt.

Türkei. Nun ist der russische Botschafter in Konstantinopel, von dessen Audienz beim Sultan so hochbedeutungsvolle politische Entscheidungen erwartet worden waren, im Yıldiz Kiosk empfangen worden, ob aber dadurch die Situation auch nur um Fingers Breite verdrückt worden ist, erscheint recht unwahrscheinlich; im Gegentheil werden diejenigen wohl Recht behalten, die von

vornherein sagten, mit dem alten Schendrian in der Türkei wird vorläufig noch nicht gebrochen, es müßten dann sehr bald noch ganz andere Unzuträglichkeiten und Kalamitäten eintreten, als solche gegenwärtig bestehen. Der Grund dieses Janderns liegt natürlich einzig und allein in dem Umstande, daß Rußland alles thut und seine ganze Autorität dafür einsetzt, daß die Türkei in ihrem ungeschmäleren Bestande erhalten bleibt, bis — nun bis einmal die Gelegenheit gekommen ist, wo Rußland den fetten Bissen trotz Oesterreich und England ganz für sich allein einheimen kann. Der tertius gaudens bei diesem Geduldsspiel der Mächte ist Sultan Abdul Hamid II, der auf diese Weise Zeit und Gelegenheit gewinnt, sich und sein Volk durch seine Regierung weiter zu beglücken. Denn bestände unter den europäischen Mächten rückhaltloses Einvernehmen, was weiß, wo der Gebieter aller Gläubigen dann schon wäre, in dem Kasernen umgürteten Palast zu Stambul wohl ganz gewiß nicht mehr. — Nach der Audienz beim Sultan versammelte der russische Botschafter die Vertreter der übrigen Mächte zu einer Konferenz in seinem Palais. Trogdem über die dort geführten Verhandlungen und getroffenen Abmachungen Geheimhaltung vereinbart wurde, verlautet doch soviel, daß man zu irgend welchen ernstlichen Schritten gegen die Türkei auch dann nicht geneigt sei, falls sich die Türkei den ihr empfohlenen Reformen widersetzen sollte. — Bezüglich der zahlreichen verhafteten Armenier sind Bestrebungen im Gange, die den Erlaß einer Generalamnestie verfolgen. Die Forderungen streifen sich zwar noch immer heftig gegen solch eine umfassende Maßnahme, dennoch hält man in unterrichteten Kreisen an der Hoffnung des baldigen Erfolges einer Generalamnestie fest.

Marokko. Der deutsche Kaufmann Häfner, der vor den Thoren von Tanger ermordet worden ist, war Chef des Hauses, das für sich allein drei Viertel des deutschen Handels mit Marokko repräsentiert. Dank der Energie der deutschen Gesandtschaft hat das Haus zahlreiche und wichtige Geschäfte mit der marokkanischen Regierung gemacht, zuletzt noch das Unternehmen der Münzprägung. — In Tanger verhaftete übrigens die Polizei zwei Spanier und einen Araber, die der Ermordung des Häfner verdächtig sind.

Parlamentarische Nachrichten.

Als künftiger Präsident des preussischen Herrenhauses wird, nachdem Fürst Solms abgelehnt hat, Fürst Pless genannt.

Dem preussischen Landtage wird nach den Weihnachtstagen bekanntlich der Entwurf eines Richterbesoldungsgesetzes vorgelegt. Wie weiter verlautet, sollen im Etat der Justizverwaltung für 1897/98 einige neue Richterstellen in Vorschlag gebracht worden sein; bei dem Kammergericht soll die Stelle eines Staatsanwalts neu besetzt werden, so daß allraun 4 Staatsanwälte, anstatt der bisherigen 3, besetzt thätig sein würden.

Die Lehre vom Wandergewerbeschein.

Wir lesen in der „Köln. Ztg.“: „Der jetzt vom Landtage beschlossene Gesetzentwurf über die Bekräftigung des Gewerbetriebes in Umherziehenden scheint ein hervorragendes Merkmal moderner Gesetzemacherei zu werden und dürfte in der praktischen Anwendung noch zu manchem Heben und Senken Anlaß geben. In einer Hinsicht ist er jedenfalls unrichtig, in der anderen, sich fast zu nichtiger Höhe emporzuschwingenden Begünstigung, die ihm im Abgeordnetenhaus einer der hervorragendsten und maßgebendsten jüngeren Führer der konservativen Partei, der Landrat v. Brodhagen-Dramberg, hat zu Theil werden lassen. Er erklärte die selbst für altbewährte preussische Stenergenies nicht ganz durchsichtigen Bestimmungen des neuen Gesetzes durch folgende Beispiele: „Ich sehe den Fall ich wohne in Schöneberg oder Friedenau, hätte Kinder und bezöge von Volle meine Milch. Dann würde ich an Herrn Volle einen Brief etwa folgendermaßen schreiben: „Herrn E. Volle, Berlin, Nr. 100 mit 99. Ich fordere Sie hiermit an, mir vom 1. Januar ab weiter Milch zu schicken und mich jedes Mal durch ihren jungen Mann ausfinden zu lassen, um etwaige weitere Befüllungen von mir anzunehmen.“ In diesem Falle würde Herr Volle keinen Wandergewerbeschein brauchen. Er würde mir die Milch überbringen, und mein Dienstmädchen oder mein Diener, je nach meinen Verhältnissen, würde herinkommen und sagen: Herr Landrat, Volle mit der Milch ist da! Ich würde antworten: Es ist gut, ich weiß es ja. Bezahle ihn, da hast Du Geld, ich hab' bei Volle Milch bestellt, — und ich kann dann ruhig weiter arbeiten. Es klingelt demnächst — der Dienstmädchen kommt mit einer Karte, die etwa lautet: Wilhelm Müller, Berlin, und berichtet, der Herr wolle mich dringen sprechen. Nun dann würde ich ihm vielleicht sagen lassen, ich wäre sehr beschäftigt und hätte keine Zeit; er würde erwidern, es wäre sehr dringend, würde sich entschuldigen,

daß er käme und dann schließlich sagen: Ich habe die Herrn Müller, sagen mir, Ballentio, zu sein. Ich würde ihn fragen, ob er einen Wandergewerbeschein habe, und er würde antworten: Ja, Ich würde dann aber ganz kurz sagen können: Meine Zeit ist mit Gelo, ich habe meine Milch schon bei Volle bestellt — und ihn dringend ersehen, mich zu verlassen. Das würde das Befragen sein!“

Wenn nun nicht dem Befrer die Lehre vom Wandergewerbeschein sonnenklar ist, dem ist nicht zu helfen.

Revolutionäre.

Wenn die Sozialdemokraten auf Stimmengang ausgehen oder wenn sie sich in ihren Agitationen zu Ausschreitungen und Ausbrüchen ihrer überströmenden Bitterkeit haben fortsetzen lassen, bezweifelt, daß die Pflicht einer verfeinerten Abweber revolutionären Gefahren an die bürgerliche Gesellschaft herantritt, sind die Führer thätig beschäftigt, die Partei als völlig harmlos und die Angriffe als völlig unberechtigt hinzustellen. Das geschieht jedoch nur, um die öffentliche Meinung irrezuführen. Bisher ist der revolutionäre Charakter der sozialdemokratischen Partei von den Führern immer wieder in den Vordergrund gestellt worden. So schloß neulich im Reichstage der Abgeordnete Legien eine Rede mit den Worten: „Die sozialdemokratische Partei wird das bleiben, was sie stets gewesen ist, sie wird ihren revolutionären Charakter behalten!“ Der Abgeordnete Singer bestätigte das.

Es ist gut, daß die Sozialdemokratie wieder einmal die Larve gelüftet und selbst gezeigt hat, wie unbegründet die Hoffnung derjenigen ist, die eine allmähliche Umbildung der sozialrevolutionären Partei in eine rabitalte Arbeiterpartei auf dem Boden der bestehenden Ordnung erwarten. Die Sozialdemokratie ist in der That revolutionär sowohl in ihrem politischen als auch in ihrem wirtschaftlichen Programm. Weder Bebel noch irgend einer seiner zielbewußten Genossen haben jemals daran geglaubt, daß z. B. der Sturz der Monarchie und die Abschaffung des Privatneigthums anders als durch eine gewaltsame blutige Umwälzung herbeizuführen sind. Fast alle sozialdemokratischen Aufreizungen in der Presse, in den Versammlungen und im Parlamente atmen den Geist des Hasses gegen die bestehenden Verhältnisse; die sozialdemokratischen Kongresse und Parteitage pflegen mit einem Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie geschlossen zu werden, und es gibt nicht eine sozialdemokratische Autorität, die in ihren Reden und Schriften nicht Zeugnis ablegt dafür, daß nur der gewaltsame Umsturz zur Verwirklichung des Programms führen kann.

Der revolutionäre Charakter der Sozialdemokratie hat seinen Ursprung in der Ansicht, daß der gewöhnliche Arbeiter, so wie er ist, befähigt und berufen sei, die Herrschaft im Staate und in der Gesellschaft auszuüben. Da eine natürliche Entwicklung der Verhältnisse niemals ein solches Ergebnis herbeiführen kann, so hat die Sozialdemokratie den gewaltsamen Umsturz, durch den die Herrschaft der Massen zunächst ins Leben gerufen und dann die „Diktatur des Proletariats“, durch die sie dauernd erhalten werden soll, auf ihre Fahne geschrieben. Eine solche vernunftwidrige Ordnung der Dinge könnte allerdings nur durch eine Schreckensherrschaft ermöglicht werden, gegen die selbst das blutige Regimement eines Robespierre nicht aufzukommen vermöchte. Von einer geistigen und sittlichen Freiheit des einzelnen wäre keine Rede mehr. Die Verfolgung Andersdenkender würde einen Umfang annehmen, den man sich unter den heutigen Zuständen nicht ausmalen kann.

Die Entwürdigung, die von einer „Diktatur des Proletariats“ dem Volke zugemutet würde, bürgt zwar dafür, daß ein solcher Zustand auf jeden Fall nur kurze Zeit dauern könnte und alsbald wieder mit der Nothwendigkeit eines Naturgesetzes geordneten Verhältnisses Platz machen müßte. Deshalb dürfen wir aber keineswegs die Hände in den Schoß legen, wir haben vielmehr im allgemeinen Interesse die Pflicht, der Verwirklichung der revolutionären Ideen auch nur für einen Augenblick rechtzeitig einen Damm entgegenzusetzen! —

**Bekanntmachung.**

In dieser Stadt werden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. s. w.:** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gehr. Schwarz), Gothardtstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Birth, Breitestraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Postpersonal** zum Verkauf von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

**Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt** befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gehr. Schwarz), Gothardtstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortmann, Schmalestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Welzel, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kundt, Unteraltersburg 20, und 5. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen.

Merseburg, den 1. Nov. 1896.  
**Kaiserliches Postamt.**  
3357 Pattermann.

**Zwangsversteigerung.**

**Wittwoch, den 23. d. Mts., Vorm. 10 Uhr** versteigere ich im **Casino** hier 1 größeren **Posten Spiel- und Möbelsamml.** [4453] Merseburg, den 21. Dezember 1896.  
**Tauchnitz, Ger.-Votz.**

**Auktion.**

**Donnerstag, den 24. d. Mts., Nachm. 3 Uhr**, versteigere ich auf Auktionsgut **Löptitz** wegen verweigerter Abnahme **2 Ochsen u. 1 Kuh** gegen Baarzahlung. [4443] Merseburg, 21. Dezember 1896.  
**Tauchnitz, Ger.-Votz.**

**Neu erbautes Wohnhaus**

Mitte Stadt sehr preiswerth bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. [4362] Näheres **G. Höfer.**

**Beränderungshalber zu verk 1 Tafelwege, 1 Gewächshaus, 1 Bücherregal, 1 Schneitzbank und 1 Glashür.** Zu erfragen in d. Kreisblatt-Expedit.

**Billige Weihnachtsgeschenke**

bilden folgende Bücher, die wir zu Spottpreisen offeriren:

- 1. Kürschner, Welsprachen-Lexikon. 5 Sprachen in einem Bande. 3 M.
- \*2. Kürschner, Universal-Lexikon. Gelegt d. heur. Konvers-Lexika vollst. 3 M.
- \*3. Kürschner, „Das ist des deutschen Vaterland“. Das herrlichste Prachtwerk über Deutschland. 10 M.
- \*4. Kürschner, „Der große Krieg 1870/71.“ Prachtwerk 3.50 M.
- \*5. 12 Romane erster Autoren in 3 Bd. ca. 1500 Seiten. 3 M. [4234]

Die mit \* versehenen Werke sind mit zahlreichen Illustrationen von hervorragenden Meistern ausgestattet. Alle Bücher haben prachtvolle Einbände. Porto 60 Pfg., Nachn. 30 Pfg. extra.  
**Verlag der Berliner Verkehrs-Anstalt, Berlin S. W., 19.**  
Kommandantenstraße 18.

Zwei ordentliche fleißige **Arbeiterfamilien** [4440] find. dauernde Stellung auf dem Gräflich Hohenthal'schen Bittergut Pölkau.

**Herberge zur Heimath.**

Um den Wanderern zu Weihnachten eine Freude in der Herberge bereiten zu können, bitten wir, **alte getragene Herrensachen**, Anzüge, Stiefel, Strümpfe, Hüte, Unterzeug u. s. w. an den Hausvater Künne abzugeben oder von demselben abholen zu lassen. Auch **Geldgaben** sind willkommen. [4297]

Wer zu Weihnachten ein eigenes Heim hat, gedenke der Wandernden der Landstraße.  
**Der Vorstand.**  
Martius.

**Abreiß-Kalender**

**für 1897!**  
prachtvollste Ausstattung in vier verschiedenen Dessins  
**à 50 Pfg.**  
vorräthig in der **Kreisblatt-Expedition.**

**Kanarienedelroller**

versendet gegen Nachn. und Garantie für Werth u. leb. Ankunft auch bei strenger Kälte f. 8-20 M. lt. Preisliste. Buch über Behandlung u. Zucht. 50 Pfg. Briefmarken. [3599]  
**Ernst Kühnel, Copitz, (Gbe) 50.**  
Prämirt mit höchst. Auszeichnung.

**Schweizerische Spielwerke**  
anerkannt die vollkommensten der Welt.  
**Spieldosen**

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenhänder, Photographicalbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbestreuer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitsmesser, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. s. w. Alles mit Kunst. Etets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

**J. H. Heller**  
in Bern (Schweiz).  
Nur direkter Bezug garantiert für Redlichkeit; illustrierte Preislisten sende franco. [3951]  
28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.

**Weiskalk,**  
in bester Waare, stets frisch vorräthig. [4296] **Kalkwerk Köschbau.**

**Kirschbaumharz**  
kauft und zahlt die höchsten Preise [4298] **Friedrich Reichmuth,**  
Neuba u. ll.

**Ordentliche Drescherfamilie** wird zum baldigen Antritt auf dem **Bittergute Groß bei Kösbach** gesucht. [4402]

Gesucht zu Neujahr ein mit guten Zeugnissen versehener **Knecht** oder **Tageelöhner**. Winter, Wichtig! [4530]

**Kleinknecht** von 16 Jahren, sucht zum 1. Januar 1897 Stellung. Zu erst bei **K. Sack, Schuhmachermstr.,** Schölen. [4377]

**Achtung! Diebstahl**

an seiner eignen Böse begehrt, wer bei der Besorgung seiner **Weihnachts-einkäufe** nicht von folgender heillos billigen Offerte Gebrauch macht.

Wir offeriren, soweit der Vorrath reicht, folgende Jugendchriften u. Prachtwerke in neuen, tadellosen, nicht antiquarischen Exemplaren. [4235]

- 1.\* Andersen's Märchen 224 Seit. nur Mf. 1.50 statt Ladenpr. Mf. 3.50
  - 2.\* Deutsche Märchen 188 " " Mf. 1.50 " " Mf. 3.50
  - 3.\* Grimm's Märchen 220 " " Mf. 1.50 " " Mf. 3.50
  - 4.\* Lederstrumpf 220 " " Mf. 1.50 " " Mf. 3.50
  - 5.\* Japanische Krieg 226 " " Mf. 1.50 " " Mf. 3.50
  - 6.\* Die Waife von Lowood 187 " " Mf. 1.50 " " Mf. 3.50
  - 7.\* Aus der Pension ins Leben 196 " " Mf. 1.50 " " Mf. 3.50
- Erlebnisse dreier Backfische.  
8.\* Hausbuch deutscher Poesie und Prosa 578 " " Mf. 1.50 " " Mf. 3.50  
9.\* Tod und ewiges Leben im deutsch. Volksglauben. Erbauungsbuch v. D. Schwebel 388 " " Mf. 1.50 " " Mf. 3.50  
10.\* Liebeschag der deutschen Mutter 540 " " Mf. 1.50 " " Mf. 3.50  
11.\* Meiner Sonntage von C. Wetemann, Pädagogisches Meisterwerk zur Selbsterziehung. Sollte in keiner Familie fehlen. 244 Seiten nur 1,25 Mf statt Ladenpreis Mf. 3.50.  
12.\* Bürgerliches Kochbuch 472 S. nur Mf. 1.50 statt Ladpr. Mf. 5.00  
13.\* Herzblätchen 172 " " Mf. 2.00 " " Mf. 6.00  
14.\* Sches's Fremdwörterb. 842 " " Mf. 2.50 " " Mf. 9.00
- Außerdem offeriren wir **20 Bände sensationeller, spannender Romane für Mf. 3,20 franco.** Die mit \* versehenen Bücher sind reich illustriert. Alle Werke sind in **reichverzieren Leinwandbänden dauerhaft gebunden.** Bei gleichzeitiger Bestellung von 4 Bänden gewähren wir bei den Nummern 1-12 15% Rabatt, bei den Nummern 13 und 14 6%. Der Versand geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Für das Porto sind pro Band 25 Pfg., für 4 Bände 45 Pfg. beizufügen. Nachnahme kostet 30 Pfg. mehr.  
Jeder Sendung legen wir eine Zugabe, Spiel oder Prachtalbum, Märchenbuch u. dgl. bei. [4235]

**Verlag der Berliner Verkehrsanstalt,**  
Berlin S.W. 19, Kommandantenstraße 18.

**Applaus**

**Dre treffliche Vergnügungsbücher für Verein und Familie.**  
Sammlung von reizenden Theaterstücken, lebenden Bildern, urkomischen Pantomimen, humoristischen Aufführungen, Deklamationen, Couplets, Solofestern, da Capo-Scherzen u. s. w.  
für Turn-, Radfahr-, Gesangs-, Kriegs- und Feuerweh-, wie die verschiedensten Vereine sowohl als auch für jede Familie, wo Frohsinn und Heiterkeit herrscht, und Aufführungsmaterial für Vergnügungen aller Art gesucht wird.

- 1. Jahrgang enthaltend: 24 Theaterstücke und humoristische Scenen für mehrere Personen. — 29 humoristische Solovorträge für 1 Herrn. — 8 humoristische Scenen für 1 und 2 Damen — 3 Vorträge für 1 Herrn und 1 Dame. — 10 humoristische Scenen für 2 und mehr Herren. — 6 Couplets, davon 4 mit beigedruckten Noten. — 7 Empfehlungen lebender Bilder. — 12 Reden und Prologe. — 10 Pantomimen und Gesellschaftsscherze. — 5 Kartesjekomödien und Schattenpiele. — 64 kleinere Vorträge und da Capo-Scherze.
- Zusammen also 178 verschiedene Aufführungen und Vosträge.

Preis dieses 600 Seiten starken Bandes elegant geb. nur M. 10.—  
**Probhefte, 48 Seiten stark, mit ca. 12-20 verschiedenen Aufführungen und Vorträgen, für nur 80 Pfg.** [3157]

**Verlag von G. Danner's Theaterbuchhandlung,**  
Mühlhausen i. Th.

**Theaterdecorationen**

In künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen. Garantie für gediegene, erste Arbeiten u. langjährige Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

**Otto Müller,**  
Atelier f. Theaternalerei u. Decoration  
Godesberg a. Rhein.

Ein **Ochsenknecht** und ein **Dienstmädchen** finden zum 1. Jan. 1897 Dienst bei **Bogel, Kleingräfendorf.** [4507]

Jüngerer, intelligenter **Gartenarbeiter** wird zu Neujahr ev. sofort angenommen. **Gärtnerei d. Bittergutes Wenddorf b. Aordisdorf.**

**Einen Lehrling** sucht zu Ostern **Herrn Dunke, Rorbmachermstr.,** Schkeuditz. [4 81]

**Heiraths-Gesuch.**

Eine **Bamantochter**, wohlgezogen und wirtschaftlich, der es an Herrenbekanntschaft bisher fehlte, sucht auf diesem Wege Annäherung an einen Herrn. Wittwer nicht ausgeschlossen. Discretion selbstverständlich. Ehrenf. Briefe unter „Heiraths-Gesuch“ postlagernd **Schaffstädt** erbeten. [4511]

# Frage Euren Arzt über Malton-Wein

Merseburg bei Carl Eckardt, Carl Herfurth, E. Kämmerer, Schmalestr. 28, Oskar Leberl, Rich. Schurig, Heinr. Schultze jun., Otto Teichmann.

**CACAO-VERO.**  
 entölt, leicht löslicher  
**Cacao.**  
 in Pulver u. Würfelform.  
**HARTWIG & VOGEL**  
 Dresden

Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwarenen, Delicatessen-, Drogen- und Special-Geschäften. [3451]

**Junge Legehühner**  
 beste Winterleger, 6 Stück 6,50 Mk.,  
**Sonia**, naturrein, 10 Pfd. 5,25 Mk.  
**Tafelgänse**, jede Sorte, gemästet,  
 täglich frisch geschlachtet, gerupft, 10 Pfd.  
 5,75 Mk., alles franco. [3991]

**Andor Schöller**  
 in Uj. St. Anna. Ung.

## Landwirthe!

Als Mitglied d. Deutschen Landwirtschaftsvereins...  
 wie Welt, hantelbar, ca. 150-180 beständige Stücke, eingewickelt, kommt mit prächtiger Vorzüge (Streifen) versehen.

**Bismarck-Pferdedecken**, Stück nur M. 3,95  
**„Sport“-Doppel-Decke**, extra groß und schwer, circa 165x205, vollständig aber erprobte, sehr schön, nur M. 5,95.  
 [4302]

## Zeitungs-Makulatur

in 1- und 2-Pfund-Paketen, sowie ¼, ½ und ¾ Centnern ist wieder vorrätig.

**Kreisblatt-Druckerei.**

## Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Bl. exact u. d. d. Ausf. u. Ermittl. jed. Art. Beobachtungen u. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenh. Prospecte kostenfrei. [3447]

## Technikum Lemgo

in Lippe.  
 Bau, Steinweg, Tischler, Schlosserschule. Beginn 30. Okt. oder. Ziegler- u. Feinwerk. Beginn 1. Debr. Programme kostenfrei durch die Direktion.  
 Suche sofort oder zu Ostern einen Lehrling Aug. Lauer, [4510] Schmiedestr., Nieder-Globocau.

Schon nächste  
**Woche Ziehung!**  
**Weihnachtsgeschenk**  
**Nur 1 Mark**  
**Kieler Geld-Lotterie**  
 Haupttreffer **50 000 Mark**  
**6261 Geldgewinne.**  
 11 Lose für 10 Mark  
 Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet  
**F. A. Schrader, Hannover**  
 Hauptagentur  
 Gr. Packhofstr. 29.  
 In Merseburg bei **Heinr. Schultze jr.** zu haben. [4410]

Burgstrasse 16. Zu Burgstrasse 16.  
**Weihnachtsgeschenken.**  
**Jünger & Gebhardt's** hochfeine Blumenseifen und Blumendüfte in eleganten Kästchen u. Flaschen,  
**Cau de Cologne**, gegenüber dem Jülichspray,  
**Holländischen** und deutschen **Cacao** in Büchsen und Pergamentbeuteln, **Chocoladen**,  
**Liebig's** und **Cibit's** Fleischextract,  
**Alexander Frank's** Burgunder, **Kaiser-Grübbers**, **Ananas**, **Nothwein**, **Vanille-Punsch**, **Essenz**,  
 hochfeinen **Hum**, **Arac** und **Cognac**.  
**Thee's** das Pfund von 2 Mk. bis 6 Mk., ausgewogen und in Paketen  
 empfiehlt  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen-, Thee- und Parfümeriehandlung,  
 16. Burgstrasse 16. [4414]

**Große Capitalien**  
 sind wieder zur Ausleihung [4426] auf **Hypothek** zum billigsten Zinsfuß verfügbar. Gesuche zu richten unter **J. P. 397** an **Rudolf Mosse**, Magdeburg.

**Holländ. Tabak.** Ein exquisites Kraut! [3499] Rube u. fast nikotinfrei! Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 Mk. **B. Becker** in Seesen a. S.

**Krankheiten** jeder Art, besonders auch langwierige, behandelt seit über 20 Jahren mit bestem Erfolge, auch brieflich! Ueber 1200 Zeugnisse aus allen Ständen! Brochüren gratis, gegen 20 Pfg. Porto. [2572] **Otto Friedel**, Braunschweig 21.

Ordentliches, nicht zu junges **Dienstmädchen** sucht zum 1. Febr. 1897 **Frau A. Juch**, Gothardstr. 23. [4396]

## Deutsche Weine aus deutschem Malz: Malton-Sherry Malton-Tokayer

vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extrarichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine. Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Malzweinen, wie sie wohl im Handel vorkommen und lediglich Gemische von Malzextract und Wein sind. Die Malton-Weine sind ausschliesslich Gährungsproducte. (4290)

Per Flasche 3/4 Liter **Mark 2.—**. Vorrätig in Apotheken und besseren Handlungen; in

Verabfüllen Sie nicht sich ein **Kieler Gelblos** für 1 Mark 20 Pfg. incl. Porto u. Gewinnliste (11 Lose für 10 Mk. 20 Pfg.) zu kaufen! Es eröffnet sich Ihnen dadurch die Aussicht **fünzigtausend Mark** zu gewinnen.  
**S. Münzer, Breslau**  
 Sauerstrasse 32. [4409]

Die **Weihnachtsbescherung** des **Kirchlichen Vereins** des **Neumarkts** soll am **Sonntag, den 27. Dezember**, Abends 6 Uhr, im **„Aergarten“** stattfinden. Alle, die unsern Werke ihre Theilnahme schenken, werden zu dieser Feier freundlich eingeladen. Herzlichen Dank zugleich für all die reichen Gaben, die mir für diese Bescherung zugegangen sind. Herzlichen Dank auch der verehrl. Redaktion dieses Blattes für unentgeltliche Aufnahme meiner Weihnachtsbitte. [4450] **Teuchert**, Pfarrer.

**Weisshaar's Restaurant,** Unterartenburg 53 (früh. Thele).  
 Empfehle einem hochgeehrten Publikum zu den Weihnachtsfeiertagen mein durchgängig neu restaurirtes  
**Lokal**  
 — sehr angenehmer Aufenthalt — zur gefälligen recht fleißigen **Benutzung**.  
 Gleichzeitig empfehle ff. **Pasens** und **Entenbraten** und sonstige warme und kalte **Speisen** — **Biere** aus der **Deitler'schen Brauerei** **Weissenfels**, **hochfeine** div. **Weine** u. s. w. **Hochachtungsvoll**  
 [4455] **W. Weisshaar.**

**Reichskrone.**  
 Am 1. **Weihnachts-Feiertag**: **Grosses** **Weihnachts-Concert**  
 ausgeführt vom **Trompetercorps** des **Chür. Infanterie-Regiments Nr. 12**.  
 Anfang Abends 8 Uhr. [4456] **W. Stutzer.** **R. Walther.**

**Menschau.** [4445] **Sonabend, den 2. Weihnachtsfeiertag**, von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **W. Schmidt.**

**Kleingörtschen.** **Zum Sylvesterball** laden freundlichst ein die **Jugend** [4505] und **Gastwirth Geißler.**

(Nachdruck verboten.)

**In der Entfernung.**

Eine Weihnachtserzählung nach dem Dankschreiben von Friedrich von Känel.

„So, nun geht der Zug ab! Lebe wohl, Schwester! Setze Dich mitten auf die Bank! Dort ist am wenigsten Zugluft!“

„Das werde ich,“ versprach sie und reichte dem Bruder die Hand. „Grüße dabei von mir! Und schönen Dank für die Tage, die ich bei Euch verlebt habe!“

„Danke selbst!“

„Wenn Ihr nur einen recht schönen Weihnachtsabend haben könntet!“

„Ich segne mich jedenfalls gewaltig nach etwas Essen!“

„Du hast ja auch den ganzen Tag nichts gegessen!“

„Ich konnte nicht, ich weiß nicht warum — na, grüße die Mutter und sage, daß wir's gut haben!“

„Das junge Mädchen sah ihn ernst an. „Niels, Ihr habt es nicht gut!“

„Paß! Sage nur, was ich Dich gebeten hatte — Lebe wohl! Lebe wohl!“

Der Zug brauste von dannen, der junge Lehrer schlug den Weg nach Hause hinter dem Walde ein. Bestimmt wanderte er auf einjamen Pfaden zwischen Tannen und Föhleibüschchen, während das Tageslicht langsam erstarb und der Wind das kupferbraune Laub peitschte, das den Waldboden bedeckte.

Er bemerkte, wie der Sturm sich dann und wann auf die Lauer legte: Wägen die Blätter nur glauben, ich sei meiner Wege gegangen. — Dann fuhr er auf einmal mit übermüthig-boshaftem Pfeifen wieder hervor, daß all die kleinen, verküppelten Blätter wie in wildem Schrecken empor sahen, wie Millionen von kleinen Thierchen übereinander sprangen und in panischem Schrecken alle in derselben Richtung von dannen rannten, bis der Wind plötzlich sich mitten in das Gewimmel warf und mit durchbringendem Geheul einen Wirbel von zerstreuten Blättern in die Höhe jahren machte.

In der Ferne hörte man das Dröhnen des Zuges durch die Frostluft.

„Sage der Mutter, daß wir es gut haben!“

Wie hatte er doch eigentlich da stehen können — gleichsam auf der Schwelle zur Weihnacht — und so dick lügen? Die Mundwinkel zogen sich herab zu einem bitteren Lächeln: „Ja, ja, wir haben es gut!“

Die Gedanken stürzten plötzlich in wildem Wirbel empor, der ihn schwindlig machte.

Er setzte sich auf einen umgestürzten Stamm und entnahm seiner Brusttasche einen Brief, den er kürzlich auf dem Posthause erhalten hatte:

„Lieber Schwager! Ich möchte Dir und Sophie und den Kindern bloß eine gute Weihnacht wünschen. Ich komme gerade von einer Reise und bin den ganzen Tag von Sehnsucht und Spannung erfüllt gewesen. Es ist gut, dann und wann sich selbst und sein Heim aus der Entfernung zu betrachten und alles in einem schöneren und wirklicheren Licht zu sehen, als unter den einseitigen Alltagsverhältnissen. Und das ist eben das Herrlichste an dieser großen Feier, daß sie besonders auffordert —“

Er steckte den Brief in die Tasche, er wußte, daß nun eine Predigt an ihn kam, etwas von der „Zufriedenheit mit den Lebensverhältnissen“ und dem „Frieden auf Erden.“

Er erhob sich, schob den Hut zurück und fuhr mit dem Taschentuch über die feuchtkalte Stirne. „Ach, diese quälenden Gedanken an die Zeit mit ihrem Kampf und ihren Verdrüßlichkeiten auf allen Seiten! „Frieden auf Erden?“ Ja, vielleicht in den Häusern der Reichen, wo man jenes Gespenst nicht kennt, das sich so gern bei den „kleinen Leuten“ einschleicht und alle besseren Ausflüchte mit seinen grauen Hornscheiben verschließt und die Stube mit dem Qualm der Entbehrung und Bitterkeit füllt. „Frieden auf Erden!“ Ja, das konnten vielleicht die Engel singen, die selbst von Luft und Sonnenschein leben und nicht mit Fennigen und Thalern zu rechnen haben; aber wenn man in einer Welt lebt,

wo fort und fort jeder Mundvoll von der Luft des Glücks mit Geld erkaufte werden muß — ja, dann ist es am besten, nicht zu laut von Frieden und Freude auf der Erde zu sprechen. Wenn der Schwager richtig gewußt hätte, wie man im Schulhaus von Agerup kämpfen mußte, um genügend Brot für sieben Menschen zu schaffen, wenn er gewußt hätte, daß der Hausvater ängstlich nach dem Bäcker- und Kaufmannsladen schielen mußte, so oft er auf die Straße kam, und daß die Hausmutter gestern vor der Schwester ihres Mannes geweint hatte, weil sie am Weihnachtstag nicht in die Kirche kommen konnte — ihr Mantel war roth wie ein Fuchs und voller Flecken — so würde er sich vielleicht ein wenig auf dem Stuhl gewunden haben, ehe er „Fröhliche Weihnachten!“ wünschte.

An solchen Orten ist es, wo man Sozialist wurde und den Drang verspürte, sich gegen alle staatlichen, kommunalen und kirchlichen Autoritäten zu empören, wo die Seele sich mit Bitterkeit füllte, die den Geist zerriß und mürbisch machte, weil man sich aus Rücksicht für Frau und Kinder damit begnügen mußte, die Föhne hinter dem Kaulkorb zusammenzubeißen und den Gutmüthigen zu spielen. Daß doch die Enttäuschung wegen der Gehaltszulage gerade heute am Weihnachtstag kommen mußte!

Der Gemeinderath hatte am Vormittag eine kurze Versammlung in der Schule gehalten, um die letzte Hand an die Steuervertheilung zu legen, und als er nach Beendigung der Versammlung den Vorsteher, den kleinen, dicken Zens Jenzen, fragte, ob der Lehrer die Zulage erhalten könne, um die er nachgesucht hatte, da hatte Zens die Achseln gezuckt und mit seiner grunzenden Stimme erwidert: „Schlechte Zeiten! Schlechte Zeiten, Peterjen! Wir vermögen es gewiß nicht!“ Da schloß es in ihm vor Horn gegen den Gemeinderath und gegen alle Menschen, und da hatte er etwas gethan, was er unter gewöhnlichen Umständen hätte bleiben lassen: er jagte zwei arme Kinder von seiner Thür weg. Er hatte in der Schlafkammer gestanden und zwei zerlumpte Kinder in den Hof herein kommen sehen mit ihren langen Säcken, und in einem Anfall von Festigkeit hatte er das Fenster geöffnet und hinausgerufen: „Ihr bekommt nichts! Geht zum Gemeinderath! March — lehr!“

Er blieb bei der Pforte draußen am Feldweg stehen und schöpfe tief Athem. Von dem Dorf drüben hinter den Hügeln kamen in diesem Moment die sanften Erzöhne der Weihnachtsglocken, vom Wind getragen, an- und abschwellend. Ein neues Gefühl von Weisheit drängte sich ihm auf bei dem Gedanken an all den Gesang, der nun durch die Thurmkluden übers Land hinausströmte und der Freude, die in den Herzen antwortete, den Herzen, die singen konnten: „Fröhliche Weihnachten!“

Die Wahrheit zu sagen, hatte er bis zu diesem Augenblick nur wenig an das kommende Fest gedacht. Völlig geschäftsmäßig hatte er wie gewöhnlich ein Tannenbaumchen gekauft, für welches die Frau und die Kinder Schmutz verfertigt hatten, die erstere unter fortwährenden Seufzern, die letztere mit etwas weniger lärmendem Interesse als sonst. Sie sollten wohl den gewöhnlichen Rundbantz um den Baum machen und knüchlich in Tönen von der Freude singen, die heute der Gast der Erde sei, und schön die Hände falten bei dem dampfenden Reisbriek, aber die eigentliche Weihnachtsfreude, die große, warme Stimmung, die alle Fasern des Herzens beben macht, an dieser konnte er, was ihn betraf, nicht theilnehmen und Sophie auch nicht, das wußte er. Er legte den Arm auf das Pfortchen und bengte den Kopf auf denselben nieder. Der Glockenklang hörte auf und erlarb im Wld mit einigen verwischten Nachtängen; er blieb stehen.

— Es knallen so viele Revolvergeschüsse in unferer Zeit. Ist das merkwürdig? Was bedeutete denn dieses elende Leben, dieses einseitige, geisttöbende Tappen im Nebel? Was sollen wir hier? Warum hauchte Gott in den Erdklumpen und gab ihm ein Gehirn, das in festlichen Stunden einen Himmel mit glänzenden Illusionen über sich wölbt, im nächsten Augenblick aber, wenn die Schwärmer springen und als glühende Kohlen auf den Scheitel

niederfallen, vor Angst und Furcht im Dunkel zittert? Was bedeutete denn dieser A-benstampf, der für so viele Seelen vom ersten Weinen des Lebens bis zu dessen letztem Seufzer sich ausdehnt und der doch in so unendlich vielen Fällen in dem Menschengewimmel ebenso wirkungslos ist wie ein Alchemhand in den Beltraum hinaus?

Peterjen wurde aus seinem Gedanken geweckt, indem der Wind eine Wolke von eisigem Schneeflaß um ihn her aufwirbelte. — Was war das! Himmel und Erde ein einziger seigerher Schneesturm!

Indem er das Pfortchen öffnete, warf er zufällig einen Blick in den Wald hinein und entdeckte dort eine weibliche Gestalt, die sich mühsam auf dem Wege vorwärts arbeitete mit einem Bündel Reisig auf dem Rücken und einem solchen unter dem Arm. Er stand ein wenig und sah sie an. Auf einmal sank sie kraftlos auf den Weg nieder. War das nicht Dörte? Er trat zu ihr hin.

„Gott sei Dank, daß sie gekommen sind, Peterjen! Ich kann nicht mehr!“

„Wo sind Sie hingegangen, Dörte?“

„Ich war drüben bei meinem alten Meister auf dem Schrup-Feld mit etwas Gesponnenem“, ächzte sie. „Und als ich durch den Wald zurück mußte, meinte ich, daß ich mir dabei zugleich ein wenig Brennholz sammeln könnte; aber ich komme gewiß nicht nach Hause in diesem schrecklichen Wetter.“

„Sind Sie müde?“

Sie legte die Hand auf die Brust. „Es steht sehr schlecht mit dem Athem und den Kräften seit der langen Krankheit im Frühling.“

„Das Bündel müssen Sie jedenfalls — Halloh!“ Er mußte seinem Hut nachlaufen, der in einen Dornenstrauch hinüber gekleidert worden war.

„Das Bündel müssen Sie jedenfalls liegen lassen“, wiederholte er, als er zurückkam. „Und dann werde ich Sie ein wenig zu stärken versuchen. Kommen Sie, wir wollen's probiren!“

(Schluß folgt.)

**Provinz und Umgegend.**

† Halle, 20. Dezember. Unter Führung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen hat sich gestern hier eine Kornhaus-Genossenschaft gebildet, welcher über 100 Landwirthe aus dem Saalkreis und sechs benachbarten Kreisen als Mitglieder beigetreten sind.

† Erfurt, 21. Dezember. Der Bürgermeister des weimarischen Dorfes Hasleben bei Erfurt, erstattete der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß eine Art Bombe an tentat gegen ihn verübt worden sei. Diese Anzeige beruht auf folgenden Thatfachen: Am Freitag, den 11. d. M., in früher Morgenstunde, gab es im Hause des Bürgermeisters einen suchbaren Knall. Während dessen Tochter sich zur Fahrt nach Erfurt rüstete, war in der Kammer der Tochter eine jedenfalls mit Dynamit gefüllte Büchse explodirt, so daß Verwüstungen angerichtet wurden. Der Bürgermeister hielt einen Ortsbewohner der That für verdächtig, zumal dieser mit ihm seit geraumer Zeit verfeindet ist. Der Verdächtige vermochte indessen einen genauen Alibibeweis zu führen. Am Dienstag Nachmittag traf von Weimar aus die Staatsanwaltschaft behufs genauer Feststellung des Thatbestandes ein. Man ist in weiten Kreisen auf den Ausgang der Sache sehr gespannt. Der Bürgermeister läßt in jeder Nacht sein Haus durch ausgestellte Posten bewachen.

† Dresden, 20. Dezember. Generalmajor v. Lippe ist hier selbst gestorben. Sein Tod ruft die Erinnerung an die seltsame Krankheitsgeschichte des Generals wach. Herr v. Lippe, welcher Generaladjutant des Kaisers und Abtheilungschef im kaiserlichen Militärkabinat war, erkrankte Ende Januar sehr schwer an einem Rückenmarksleiden und ließ sich in das Berliner Augustahospital aufnehmen. Bis Mitte März verblieb er hier, dann wurde General v. Lippe von einem „Naturarzt“ Göffel nach Dresden übergeführt, der schon mehrere Wochen hindurch im Hospital selbst die Behandlung des Kranken geleitet hatte. Son Göffel wurde damals unwiderprochen ergäbt, er diagnostizire die Krankheiten seiner Patienten aus

Annahme von Inzeraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

getragenen Strümpfen derselben und aus Fingerringen. Kurze Zeit nach der Ueberführung ging eine Notiz durch die Blätter, das Befinden des Generals habe sich unter O's Behandlung gebessert, und als vor einigen Monaten gemeldet wurde, der Zustand des Herrn v. Puppe sei hoffnungslos, erfolgte schleunigst eine Berichtigung. Nun hat der Tod die Diskussion zum Schweigen gebracht. Niemand wird behaupten wollen, daß General v. Puppe mit Sicherheit geheilt worden wäre, wenn er die geordnete ärztliche Pflege im Augustahospital nicht verlassen hätte, andererseits hat der traurige Ausgang gezeigt, wie verhängnisvoll der so weit verbreitete Glaube an die Kunst der nicht approbirten Heilkünstler und Naturärzte sich rächt.

† Heidersdorf, 21. Dezember. In der Reismühle wollte der Arbeiter Beer am Räderwerke eine Veränderung treffen, glitt aber von einem Brette ab und stürzte zwischen zwei im Gange befindliche Kammeräder, so daß ihm der Kopf sofort zertrat wurde.

† Mochenthal, 21. Dezember. Auf schreckliche Weise verunglückte der beim Fuhrwerksbesitzer Koch beschäftigte Geschirrführer Franke. Auf der Chaussee zwischen Sporitz und Wilsdorf wollte derselbe vom Wagen steigen, blieb aber hängen, so daß sein eigenes Geschir ihm überfuhr. Der Schwerverletzte wurde alsbald aufgefunden und nach dem Pirnaer Stabkrankenhaus überführt, woselbst er wenige Stunden darnach unter fürchterlichen Qualen verschied.

† Löbau, 21. Dezember. Eine verhängnisvolle Dampfexplosion hat sich beim Klumpnermeister Klüppel ereignet. In der im Partier gelegenen Werkstatt befindet sich eine ausgemauerte Vertiefung, in der eine größere mit Benzin gefüllte Flasche aufbewahrt wurde. Außerdem war hier ein Quantum Holzstohle untergebracht. Der Lehrling Epalek war im Begriff, mit dem Licht die Stufen hinabzusteigen, welche in die Vertiefung führen. Hierbei erfolgte die Explosion. Die Wirkung derselben war fürchterlich. Epalek wurde von dem im Nu um ihn aufstammenden Feuerball schwer an den Händen und im Gesicht verbrannt, so daß sich die alsbaldige Ueberführung des Schwerverletzten nach dem Krankenhaus notwendig macht. Die Räumlichkeiten haben unter dem starken Luftdruck sehr gelitten.

† Pirna, 21. Dezember. Als raffinierte Schwindler in entpuppte sich eine unter dem Namen „Gräfin Portella“ im „Erbsgericht“ zu Rathen seit Monaten wohnhaft gewesene Frauensperson, welche von dort unter Zurücklassung ihrer geringen Habe abgezogen, ohne vorher ihre bis auf ca. 700 Mk. aufgelaufene Schuld zu begleichen. Zunächst begab sich die Ausreißerin nach Pirna, angeblich um daselbst das Eintreffen einer aus Berlin kommenden größeren Geldsumme abzuwarten. Der geprellte Wirth ließ sie „Dame“ aber verfolgen und außer der schon davon verhaftigten Landgendarmarie auch der Polizei von dem Vorgegang Mitteilung machen. Nachdem die „Frau Gräfin“ in einem Hotel übernachtet hatte, übergab man dieselbe früh dem Amtsgericht.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 22. Dezember 1896.

(\*) Weihnachtsschmuck. Bei dem schönen Feste, das wir in dieser Woche feiern, fehlt auch die Natur nicht. Sie stellt ihre Gaben ebenfalls auf den Weihnachtstisch. In dem jungen Baume aus dem Nadelwald, in dem frischen Grün seiner Aeste liefert sie die herrlichste Zierde für das Fest; in den kurzen Zweigen der stachelblättrigen Stechpalme und in dem selteneren Günst der perlengestrichelten Nadel gibt sie praktischen Wintereschmuck und mysteriöse Geheimnisse. In all dieses Grün mischt sie weiter Blüthen von einer wunderbaren Pracht und Herrlichkeit, wie man sie in der rauhen Winterzeit nicht vermuthen sollte. Mag auch die weit vorgeschrittene Kunst unserer Gärtner den Blumenflor des ganzen Jahres zu jeder Zeit und

selbst für die kältesten Wintertage vorzubieten im Stande sein, die künstlich getriebenen Blüthen können nicht den Vergleich aushalten mit den Blüthen, die, all den Unbilden der Witterung ausgesetzt, im Freien sich entwickeln und entfalten. Jene sind den bleichen Stadtindern zu vergleichen, diese zeigen Gestalt und Farbe der urwüchsigsten Landeskönigen. Mit Freude blickt daher der Naturfreund auf die Blüthen, die sich in seinem Garten zur Winterzeit, oft unter Schnee und Eis hervor, zeigen. Zu ihnen gehört die schwarze Nießwurz, die aus einer Rosette von fleben- bis neuntheiligen, lanzettförmigen Blättern handspannend einen Schaft mit ein bis zwei etwa 5 cm breiten Blüthen von schneeiweiß oder rosa angehauchtem Weiß emporstreckt. Ihre Blüthezeit fällt in die Monate November bis März. Gewöhnlich blüht sie, selbst unter dem Schnee, um die Weihnachtszeit und führt daher im Volksmunde die Namen Christblume oder Schneerose. Wild wächst sie in den schattigen Gebirgswäldern Süddeutschlands und ist im Orient und in Griechenland neben verwandten Arten eine wohl bekante Pflanze. Schon die alten Griechen haben sie hoch in Ehren gehalten. Verehrtet doch ihre fingerdicke und fingerlange Wurzel, von deren schwarzer Farbe unsere Art den Namn erhielt, ein berühmtes, sprichwörtlich gewordenes Heilmittel gegen viele Krankheiten der Menschen und Thiere. Ihre Frühen und reichen Blätter und vor allem ihre großen, prächtigen Blüthen machen sie bei uns zu einer Lieblingspflanze, so daß sie sich immer mehr in Gärten einbürgert.

(\*) Der gestrige Tag welcher im Kalender als der kürzeste Tag des Jahres (7 Stunden 35 Min.) angeschlossen steht, erwies sich auch in Wirklichkeit als solcher. Denn die trübe nebelige Atmosphäre, die die Erde einhüllte, verwehrte dem Sonnenlichte den Durchbruch und kürzte die Dauer der Tageshelle noch erheblich ab. Gottlob, nun ist die Zeit der kürzer werdenden Tage überstanden!

—? Beim Herannahen des Jahreswechsels ist immer und immer wieder daran zu erinnern, wie es sich bringen empfiehlt, den Einfluß der Freimaurerei für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auslieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

—? Jedermann weiß, wie unangenehm sich das Einfrieren der Wasserleitungen bemerkt macht, aber auch, daß trotz aller früheren unangenehmen Erfahrungen in jedem Winter bei einigermaßen starkem Froste an vielen Stellen die Wasserleitungen einfrieren. Bei dem jetzt im allgemeinen noch gelinden Wetter ist es immer noch möglich, die folgende Schutzvorrichtung anzubringen, welche von der „Magdeb. Ztg.“ empfohlen wird: Man bedecke die dem Froste ausgesetzte Stelle der Leitung mit einer dünnen, gleichmäßigen Schicht Stroh, Sägespäne oder Gerberlohe. Hierauf gebe man eine Schicht faustgroßer Stücke ungelöschten Kalkes und hierüber wieder eine dickere Lage irgend eines schlechten Wärmeleiters, also Stroh, Wollabfälle und dergleichen. Die ersterwähnte Schicht hat hauptsächlich den Zweck, die metallische Rohrleitung vor der Berührung und der etwaigen chemischen Einwirkung des ungelöschten Kalkes zu schützen. Eine solche Packung schützt die betreffende Rohrpartie den ganzen Winter hindurch vor der Gefahr des Einfrierens und des infolge des Vereisens oft eintretenden Zerrens. Ist aber nun einmal wirklich ein Rohrstrang eingefroren, und das Aufthauen mittels einer offenen Flamme verbietet sich aus irgend einem Grunde, etwa weil explosive Körper sich in der Nähe befinden, so umgebe man den eingefrorenen Strang mit ungelöschtem Kalk und benetze diesen mit Wasser. Die durch die chemische Einwirkung des Wassers auf den Kalk freizubehende Wärme genügt, um das Wasser im Rohrstrang aufzutauen.

—? An den städtischen Schulen haben am Sonnabend die Weihnachtsscheren begonnen, welche am 4. Januar ihr Ende erreichen.

(Personalien.) Der Gerichtsschreiber Ulrich vom hiesigen Amtsgericht ist an das Amtsgericht in Teuchern veretzt worden.

— Großcorbetta, 21. Dezember. Bei der heute abgehaltenen Jagd in den Huren Wengelsdorf und Großcorbetta, dem Oekonomierath Herrn Zehe gehörig, wurden 390 Gänse erlegt. Für dieses Jahr ist dies gewiß ein günstiges Ereigniß. Trotzdem steht diese Zahl den Ergebnissen der früheren Jahre sehr nach. Bei der vorjährigen Jagd wurden z. B. über 800 Stück erlegt.

— Großlehna, 19. Dezember. Von den zwei Spitzhuben, welche den hiesigen Gastwirth H. vor 14 Tagen bestohlen hatten, ist einer in Berlin und der andere in Halle aufgefressen worden. Ob aber die gestohlenen Sachen wieder zu erlangen sind, ist sehr fraglich. Einer der Spitzhuben soll aus Wengelsdorf und der andere aus einer kleinen Stadt sein. — Als am 14. d. M. Vormittags mehrere Schulknaben über den Teich in Kleinlehna gingen, brach die Eisdecke und der Schüler Lh. sank an einer ungefähr 2 Meter tiefen Stelle bis unter die Arme ein. Derselbe wurde von dem Oebster S. in Kleinlehna mit dem Feuerhaken aus seinem unfreiwilligen Bade wieder herausgezogen, welches ohne nachtheilige Folgen war.

— Lüben, 21. Dezember. In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. ist im Wahren'schen Gasthose „Zur Eisenbahn“ hier ein frecher Diebstahl verübt worden. Man vermuthet, daß der Dieb Morgens gegen 6 Uhr das mit dem Reinigen der Gaststube beschäftigte Dienstmädchen beobachtet und, nachdem sich dasselbe aus dem Gastzimmer entfernt hat, durch die von der Straße in das Local führende Thür hineingelangt ist. Nachdem derselbe 1200 Stück Cigaretten im Werthe von 36—40 Mark und ein Jacket im Werthe von 15 Mark entwendet, hat er sich durch den Hof entfernt. Ein Knabe hat um die angegebene Zeit einen Mann mit einem Sack auf dem Rücken aus der Posthür herausgetreten sehen, welcher seinen Weg in der Richtung nach Ködden eingeschlagen hat. Hoffentlich kommt man dem Thäter, welcher mit den Lokalverhältnissen bekannt gewesen sein muß, bald auf die Spur.

Bemischte Nachrichten.

\* (Der „goldene Sonntag“) hatte in der Reichshauptstadt trotz des schließlichen Plakats eine aufsehenswerthe und glückseligende Menge in die Straßen gelockt, in denen sich die großen Kaufhäuser und Bazar befanden. Auch an den Plätzen und an den Ecken, in denen die Reste des Weihnachtsmarktes ihr buntes, sütterliches Dasein fristen, herrschte ein großstädtischer Trubel, der allerdings nicht erntean ließ, ob die Sinnnahmen der Händler gleiche Höhe mit ihm hielten. Dagegen schob man sich gegenseitig in die Bazar hinein, so daß sich aus dem Ausgängen ein Strom von bedachten Käufern ergoß, der manchmal bis Berthel auf dem Bürgersteig kamte.

\* (Pirnaer Leben.) Das nachste Winter der letzten Tage hat die Frequenz des Pirnaer Unterwiesungsanstalts nicht ganz enorm gesteigert. Es ist kaum noch möglich, die „Kochgänger des Staates“ alle unterzubringen. Der „Zugang“ besteht aber weniger aus eigentlichen Berufschülern, sondern aus Weibern, Bazarbanden und solchen Leuten, die kleine Ueberreitungen begehren, um sich im Gefängnisse wieder einmal ordentlich aufwärmen und lasten zu können. Daß auch unter diesen Leuten der Humor noch nicht gänzlich ausgehornt ist, zeigte sich gelegentlich eines Gelangentransportes. Aus einem Bortore wurden acht Mann eingeliefert, unter denen sich drei „Pol“-Ruffler befanden, zwei Trompeter und ein Viertonist. Jeder derselben hatte sein Instrument bei sich. Im Eingange zum Gerichtshofe saß der Viertonist plötzlich seine Leiter in Bewegung und spielte die auf der Walze beständige Komposition „Einzug der Gasse auf der Wartburg“. Die Musik war der Situation der Gelangenen vollkommen angemessen, doch mußte sie bald wieder schweigen, denn Transporteur und Portier stellten dem humorvollen Viertonist in den Arm.

(Ein 80jähriges Dienstmädchen.) Das seit 59 Jahren bei einer und verlebenen Herrschaft treu dienend, ist wohl eine der größten Seltenheiten. Ein solcher Fall liegt im Rathparner-Konvent in Köffel (Mhr.) vor. Diese seltene Treue und Unabgänglichkeit soll demnächst öffentlich anerkannt werden.

\* (Der „Schmiede-Priester“) Der letzte Woche gelehrtete „Schmiede-Priester“ von Creina-Green, einem Dorfe an der schottischen Grenze, William Rain, ist 85 Jahre alt geworden. Mehrere Generationen hindurch hat seine Familie Laubende und Herktaufende junger Paare, welche nach englischem Gesehe nicht getraut werden konnten, ehelich vereint. In Wiltshire kam das Geschlecht des Schmiede-Priesters von Creina-Green, als die Heratshäfte von 1754 bestimmte, daß alle Trauungen, mit Ausnahme jener von Juden und Quäkern, nach dem Ritus der englischen Staatskirche zu erfolgen hätten und daß Jeder, der eine Trauung anderswo als in einer Kirche oder Kapelle und ohne Mann vollzög, sich eines Verzehns



**Zum Weihnachtsfeste**  
offerire in feinsten Waare:  
**frisch geschossene Hasen,**  
ganz und zerlegt,  
auf Wunsch gehäutet und gespickt,  
**Rehwild, Dammwild,**  
als Rücken, Axeln u. Blättchen,  
feinste Fasanenbühne,  
feinste Dresdener Fettgänse,  
feinste hiesige Gänse,  
alles zum äußersten Preise [4442  
E. Wolff.

**Wild-Geflügelhandlg.**  
Frisch eingetroffene **schlesische Hasen,** extra starke Waare, größtentheils 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis über 10 Pfd. schwer, empfiehlt 4439] **Marie Grunow.**

**Fr. Th. Stephan.**  
Frische Sendung feinsten ger. Spitzkaal, echte Kieler Sprötzen, [4454  
**Neu! Weihnachtswürstchen** Neuzeitende Neub., am Weihnachtsbaum zu hängen, feinste pomm. Gänsebrust.  
Mehrere gut gearbeitete [4500  
**Kommoden und Koffer,** passende Weihnachtsgeschenke für Diensthöfen sowie auch andere **Möbel** und **Särge** hat auf Lager und empfiehlt **Otto Jäger, Tischlermstr. in Porbitz.**  
**Gefütterte Gänse** hat zu verkaufen [4504  
**Fr. Quersfeld, Coja.**

**Mitgliedskarten für Consum-Vereine**  
nach neuester gesetzlicher Vorschrift vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Weihnachts-Ausstellung**  
Klempnerei von **K. H. Elbe Jan.,**

Unteraltendurg Nr. 11 [4428  
empfiehlt als passende und praktische **Weihnachts-Geschenke:**  
**Sänge, Tisch-, Wand- und Glacielampen, Ampeln, Laternen, Glühstoff, Kohlen- und die. Plättchen, Bügel und Streicheisen, Kinderplättchen, ff. Holz- und Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Feuer-Gerätheshänder, Wärmeflaschen in Kupfer, Messing und verzinnem Stahlblech, Wärmesteine, amerik. Fleischbacker, Neibe- u. Wringmaschinen, Kaffee- und Pfeffermühlen, Wirthschaftswaagen, Schnellbrater, Sitz- und Badewannen, sowie sämtliche Küchen- und Hausgeräthe, Kinderkochherde, Blechspielzeug, Lichte, Lichthalter, Confecthalter, Schaumgold und Silber, Lametta.**

**Zur Fütterung**  
**Trockenschnitzel, Futterkalk, Viehsalz etc.**  
**Zur Desinfection** [4451  
**Carbolsäure, Cresolin, Carbolineum etc.**  
**Ed. Klauss, Merseburg.**



**Automat. Mausefänger.**  
für Ratten 4 Mk., für Mäuse 2 Mk.  
hängen ohne Drahtschlinge bis 40 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung u. stellen sich von selbst. Ueberall d. besten Erfolgs. **Wette Schwabenallee, Badische Anstaltung nur 2 Mk. G. Schubert & Co. Berlin SW., Reuthstraße 17.** [4301

Zwei halbverdeckte **Kutschen** mit und ohne Bod und einen **Rennschlitten,** fast neu, wegen Geschäftsaufgabe preiswerth zu **verkaufen.** Zu erfragen im Gasthof „zum preussischen Hof“ in **Schafstädt** [4506

**Neumilchende Kuh mit Kalb** zu verkaufen bei [4382  
**Otto Heinemann, Möritzsch.**

Ein großer **Zughand** ist billig zu **verkaufen;** ferner sind auch **2 Zugböcke** (Rehfarbe), als Weihnachtsgeschenk passend, abzugeben bei **Hermann Kieg,** [4508] **Fleischern in der Schafstädt.**

Ein Paar **Läuferschweine** sind zu verkaufen. [4375  
**Schmidt, Tischlermstr., Rügen.**

**3 Stück 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Etr** schwere **Schweine** [4501  
passend für Hausjachten, hat zu verkaufen **W. Wenzel, Mücheln.**

Geschlittene gute **15 Ferkel** [4502  
zur Mast hat wieder abzugeben **Rittergut Raschwitz.**

**Kieler Geld-Lotterie**  
Hauptgew.: **50000 Mk.**

Alle Gewinne in baar ohne Abzug zahlbar. **Ziehung am 30. Dezember d. J. Loose à 1 Mk.** (Porto u. Liste 20 Pfg. extra). empfiehlt und versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme [4338

**Chr. Lages,**  
Bankgeschäft, Hannover.

**Alle kleinen Anzeigen**

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise:  
**Stellengesuchen u. Angebolen**  
**An- und Verkäufen**  
**Vermiethungen**  
**Verpachtungen**  
**Capitalgesuchen u. Angebolen**  
etc. etc.  
übernimmt unter strengster **Discretion** zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils **bestgeeigneten Zeitungen** die **Centr.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.**  
Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.  
**Bureau in Leipzig: Petersstrasse 34.**

**Klauenöl,**

präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Knochenölsfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu ha. in all. besseren Handlungen [4281

**Wer Geld sparen will!**

kaufe gold. u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Regulatoren, Wecker, Ketten etc. bei [4299  
**J. Siede, Uhrmacher, Halle,** Kl. Ulrichstr. 18 a, im Laden.  
**Verkauf und Reparatur** unter Garantie.

Einem **4<sup>er</sup> Leiterwagen** mit zwei Radern, ziemlich neu, hat zu verkaufen. **509] R. Blume, Schafstädt.**

**Gutes Arbeitspferd** zu verkaufen [4380  
**Ennewitz Nr 63.**

**10 Mk. Belohnung**  
Demjenigen, der mir den Dieb nachweist, welcher von meinen Geschirren ca. 15 Stk. Säck und zwar 5 Stk. geg. Carl Jos. Jahn Halle a. S. am 2. Dezember zwischen 5-7 Uhr auf der Landstraße von Lauchstädt bis Ober-Gischstädt **entwendet** hat.  
**W. Föhre, Halle a. S.,** [4512] **Steinweg 51.**

**Aus Dankbarkeit**

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich **erleichtert** meines hohen Alters hiervon befreit und gesund worden bin. [3596  
**F. Koch, Königl. Förster a. D.,** P. d. m. b. f. n., Post Nieheim (Weckfaleu).

welche in die **Militär-Musikkorps** eintreten wollen, finden Stellen angezeigt in der **Deutschen Militär-Musiker-Zeitung (Prager).**

Man abonnirt bei allen Postanstalten (eingetragen unter Nr. 1757 der Postzeitungs-Preisliste für 1896) zum Preise von 1 Mark 50 Pf. für das Quartal, bei directer Zusendung seitens der Expedition in Berlin SW., Schöneberger Str. 27, 1 Mark 80 Pfg incl. Oesterreich und Ungarn. für das übrige Ausland 2 Mark 10 Pf.

**MUSIKER,**  
3056]

Umtausch nicht concurrender Sachen jedervzeit gestattet.

**Merseburg.**  
Kleine Ritterstraße 3.  
**Schuhwaaren-Bazar**  
Kleine Ritterstraße 3.  
**Merseburg.**

**Stern & Cie.**

**Größtes Lager sämtlicher Filzwaaren**  
**Größtes Lager sämtlicher Hausschuhe**  
**Größtes Lager sämtlicher Lederschuhe**  
in bekannter Güte zu äußerst billigen Preisen. [4118

Aufmerksame Bedienung.      Feste Preise.      Reparaturen prompt und billig.

Umtausch nicht concurrender Sachen jedervzeit gestattet.

